Zeitschrift: Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 91 (2014)

Heft: 6

Artikel: Von Ochs und Esel keine Spur? : Wie zwei Tiere der Krippe besonders nahe kamen

Autor: Sexauer, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

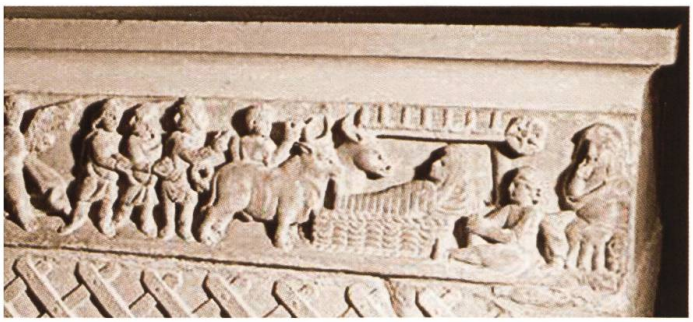
Von Ochs und Esel keine Spur?

Wie zwei Tiere der Krippe besonders nahe kamen

P. Leonhard Sexauer

Wir kennen den Satz aus dem Weihnachtsevangelium nach dem Evangelisten Lukas: «Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war» (Lk 2,7). Von Ochs und Esel ist da allerdings keine Rede. Wie also hat sich dieses Duo von Vierbeinern an die Krippe verirrt – schliesslich gehören die beiden tierischen Gesellen in jede anständige Weihnachtskrippe?

Natürlich ist es schlicht und einfach naheliegend, dass zu einer Futterkrippe auch Tiere gehören. Während man sich im Westen im Mittelalter unter einer Krippe nur eine Holzkrippe in einem Stall vorstellen konnte, war für jene, die in den ersten Jahrhunderten vertraut waren mit der Umgebung Bethlehems (z. B. Origines oder der hl. Hieronymus), klar, dass in einer Höhle, die als Viehunterstand diente, ein Futtertrog aus dem Fels gehauen war. Auf Darstellungen in den Katakomben und auf Sarkophagen tauchen bereits im 4. Jahrhundert Ochs und Esel neben dem Jesuskind auf, während ein anderer, nämlich der heilige Josef, noch mehrere Jahrhunderte warten muss, bis er seinen Platz an der Krippe findet. Im apokryphen Pseudo-Matthäus-Evangelium (frühestens 7. Jh.) finden die beiden Tiere dann auch literarisch ihren verbindlichen Platz an der Krippe, und in der Krippe des heiligen Franziskus zu Greccio (1223) dann sogar als lebendige Tiere.

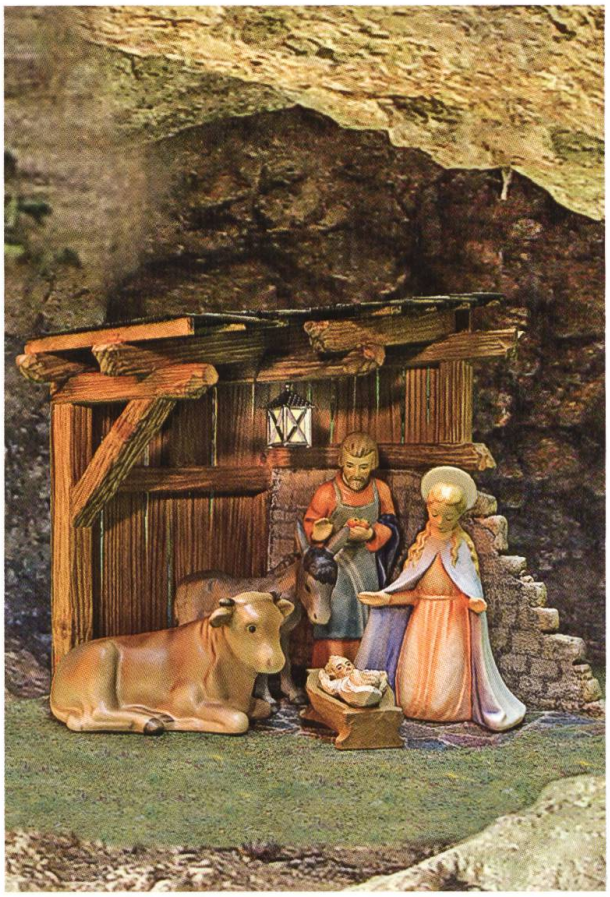


Paläochristlicher Sarkophag (4. Jh.) in Boville Ernica (Italien): Die Geburt Jesu mit Ochs und Esel, aber noch ohne Maria und Josef.

Aber hatten Ochs und Esel in der Bibel wirklich noch keinen Platz an der Krippe? Die christlichen Bibelkenner der ersten nachchristlichen Jahrhunderte und die Kirchenväter haben die Heilige Schrift noch etwas anders gelesen als neuzeitliche rationalistische Bibelanalytiker oder moderne Bibelfundamentalisten. Erst in der Zusammenschau sowie durch die Erwägung von Querverbindungen und durch die Weckung von Assoziationen quer durch die ganze Schrift erschliesst sich etwas vom Sinn der Schrift. Eine wichtige Voraussetzung für solch einen ganzheitlichen Zugang zur Heiligen Schrift ist schlicht und einfach die Vertrautheit mit der Schrift, auch mit dem Alten Testament. Erst dank solch einer Vertrautheit kann manches Tiefgründige und Tiefschichtige wirklich aufleuchten und zum Tagen kommen.

In unserem Beispiel macht sich dieser Zugang am Stichwort «Krippe» im Lukas-Evangelium fest. Welche Querverbindungen und Assoziationen weckt die Erwähnung dieses Details in der Geburtsgeschichte Jesu bei jenen, die vertraut sind mit der ganzen Heiligen Schrift, also auch mit dem Alten Testament? Es ist vor allem ein Wort vom Anfang des Jesaja-Buches, das sich da unweigerlich ins Bewusstsein drängt:

«Der Ochse kennt seinen Besitzer, und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht» (1,3). Damit haben Ochs und Esel nun also doch ihren biblischen Ort an der Krippe gefunden. Manche Kirchenväter haben in ihnen die Repräsentanten von Judentum und Heidentum an der Krippe gesehen. In diesem Jesaja-Wort spiegelt sich aber vor allem eine Erfahrung der Propheten wider, die sich in Jesus fortsetzt und zuspitzt: Gerade die, von denen man annehmen müsste, dass sie die ersten und privilegierten Adressaten der guten Botschaft Gottes sind, gerade die verschliessen sich, haben überhaupt nicht begriffen und wollen Gottes Einladung nicht annehmen (vgl. Lk 14,15-24). Ochse und Esel wissen eher, wo sie hingehören als Gottes geliebtes Volk. Die ungebildeten Hirten und die Magier aus der Fremde sind fähiger, sich dem Geheimnis der Gegenwart Gottes unter den Menschen zu öffnen als die Schriftgelehrten, die religiösen Führer und politischen Machthaber (vgl. Mt 2,3). «Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde», wird Jesus als Erwachsener freudig ausrufen, «weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast!» (Lk 10,21) – auch das gehört zum Weihnachtsevangelium, und diese Linie lässt sich bis heute weiterziehen: Jene, die Macht, Geld, Bildung, Wissen, Ansehen und Einfluss besitzen, wissen nicht unbedingt am besten, wo sie hingehören und was ihrem Leben wirklich Orientierung gibt. Im Gegenteil. Und auch die besonders Frommen und Einflussreichen in der Kirche sind nicht zwangsläufig jene, die der Krippe am nächsten stehen. Wenn wir an Heiligabend Ochs und Esel in unmittelbarer Nähe zum Jesuskind direkt an der Krippe aufstellen, dann deshalb, weil diese beiden wissen, wem sie gehören und an welchem Futtertrog sie bekommen, was sie zum Leben brauchen. Ganz im Gegensatz zu vielen Menschen, die ohne Orientierung durchs Leben geistern, die nicht mehr wissen, wem sie sich verdanken und wo sie jene geistliche Nahrung finden können, ohne die unsere menschliche Seele verkümmert.



«Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn» (Jes 1,3). Krippe (Hummel-Figuren) in der Krippensammlung des Klosters Mariastein.

Und wenn uns wieder einmal irgendein Ochse oder ein Esel in unserem eigenen Umfeld mit seiner Dummheit oder Sturheit zur Weissglut bringt, dann versuchen wir nicht zu vergessen, dass Ochs und Esel meist näher an der Krippe des Herrn stehen als wir selber!